

Studien zu den historischen Wässerungswiesen Sachsens

von Wolfgang Thoß

Blankenhainer Berichte Band 27

Deutschen Landwirtschaftsmuseum Schloss Blankenhain

Freilichtmuseum der ländlichen Kultur, Technik und Arbeit für das

historische Mitteldeutschland



2021

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	5
0 Zusammenfassung	7
1 Vorwort	9
2 Grundlagen der Bewässerung	11
2.1 Wirkungsfaktoren der Bewässerung	11
2.2 Wiesenbewässerungssysteme	13
2.3 Anlagen zur Wiesenbewässerung	17
2.4 Kunstwiesenbau	24
3 Verbreitung der Wässerungswiesen in Europa	27
4 Überblick über Klima, Naturraum, Geologie, Böden, Gewässer sowie der Landwirtschaft vom 15. bis zum 20. Jahrhundert in Sachsen	30
4.1 Naturraum, Geologie, Böden, Gewässer und Klima	30
4.1.1 Naturraum	30
4.1.2 Geologie	30
4.1.3 Böden	31
4.1.4 Gewässer	32
4.1.5 Klima	32
4.2 Kurzer Abriss der Landwirtschaft Sachsens vom 15. bis zum 20. Jahrhundert	34
4.2.1 Allgemeine Entwicklung der Landwirtschaft	34
4.2.2 Zustand der Wiesen im 18. und 19. Jahrhundert	38
4.2.3 Rolle der landwirtschaftlichen Vereine und der Kunstwiesenbau	42
5 Die Verbreitung der Wässerungswiesen in Sachsen	45
5.1 Recherchen im Hauptstaatsarchiv Dresden und der Bibliothek der SLUB Dresden	46
5.1.1 Angaben aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden und der recherchierten Literatur im Zeitraum von 1500 bis 1599	46
5.1.2 Angaben aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden sowie der recherchierten Literatur im Zeitraum 1600 bis 1699	47
5.1.3 Angaben aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden im Zeitraum von 1700 bis 1799	48
5.1.4 Angaben aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden, der recherchierten Literatur sowie den Flusskarten der SLUB Dresden im Zeitraum von 1800 bis 1899	50
5.1.5 Angaben aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden im Zeitraum von 1900 bis 1950	55
5.2 Zusammenfassung der Recherchen im Hauptstaatsarchiv Dresden, der Literatur sowie der Auswertung der Gewässerkarten der SLUB Dresden	58
5.2.1 Strittige Wiesenbewässerung zwischen Grundbesitzern in den folgenden Orten und Ämtern	59

5.2.2	Konflikte mit dem Bergbau/Wasserentnahme aus den Kunstgräben des Bergbaus	59
5.2.3	Bewässerung von Gärten	62
5.2.4	Bewässerung von Feldern	62
5.2.5	Bewässerung von Weinbergen	62
5.2.6	Streitigkeiten zwischen Müllern und Grundbesitzern wegen einer Wiesenbewässerung	63
5.2.7	Hinweise über Wehranlagen zur Bewässerung	63
5.2.8	Hinweise auf Wiesenbewässerungen finden sich ab 1900 von fol- genden Orten	64
5.2.9	Flößerei	65
5.2.10	Fischerei-Angelegenheiten	65
5.2.11	Wasserentnahme aus Fließgewässern	66
5.2.12	Hinweise auf das Bestehen von Ent- und Bewässerungs-Genossen- schaften gibt es erst im 20. Jahrhundert	66
5.2.13	Hinweise auf die Anlage von Kunstwiesen	66
5.2.14	Bergamt Freiberg	71
5.2.15	Fiskus	71
5.2.16	Auswertung der Literaturquellen des 19. Jahrhunderts	72
5.2.17	Auswertung der Gewässerkarten	73
5.2.18	Zusammengefasste Ergebnisse	80
5.3	Inventarisierung ausgewählter Wässerungswiesen in Westsachsen	82
5.3.1	Silberstraße, Wiese an der Neuen Ruh	84
5.3.2	Schönau, Kunstwiese auf dem vormaligen Fasanenteich	86
5.3.3	Weißbach, mittleres Amselbachtal	89
5.3.4	Weißbach, oberes Amselbachtal	90
5.3.5	Cunersdorf, Tal unterhalb der Pohlteiche	92
5.3.6	Gospersgrün, Oberneumarker Bach	93
5.3.7	Niedercrinitz, unterhalb der Quarksteine	95
5.3.8	Niedercrinitz, östlich der Quarksteine	96
5.3.9	Hirschfeld, Crinitzer Wasser 1	98
5.3.10	Hirschfeld, Crinitzer Wasser 2	99
5.3.11	Hirschfeld, am Irfersgrüner Bach	100
5.3.12	Lauterhofen, am Crinitzer Wasser	102
5.3.13	Obercrinitz, am Lohbach	104
5.3.14	Wildenau, an den Riedelsteichen	105
5.3.15	Wiltschhaus	107
6	Fazit	109
7	Quellen-, Karten- und Literaturverzeichnis	112
Anlagen	117
	Abbildungsverzeichnis	117
	Statuten der Wiesen-Be- und Entwässerungsgenossenschaft in der Gemarkung Geinsheim	122

Geleitwort des Herausgebers

Seit dem Neolithikum hat sich die mitteleuropäische Landschaft durch die Eingriffe des Menschen für Siedlungen und Landbewirtschaftung von der Natur- zur Kulturlandschaft gewandelt. Diese Kulturlandschaften waren ein Abbild der jeweiligen Nutzungsform, entstanden durch diese und bis heute können diese auch nur durch Beibehaltung der ursprünglichen Nutzung aufrechterhalten werden. Entfällt diese Nutzung, so wandelt sich auch das Bild der Kulturlandschaft, übrig bleiben dann nur noch Relikte der ehemaligen Landeskultur. Spricht man heute etwa von Naturschutz, so geht es eher darum, eine reich strukturierte und historisch überkommene Kulturlandschaft mit ihren Lebensräumen zu erhalten. Der Gründer des Heimatschutzgedankens, Ernst Rudoff formulierte es 1880 so: „Es ist hierbei nicht nur an den Schutz des Menschenwerkes gedacht, sondern zugleich an die Schonung landschaftlicher Eigentümlichkeiten, insofern die Natur als Bedingung alles menschlichen Wirkens unzertrennlich von diesem bleibt, auch in der Schätzung ihrer historischen Bedeutung“.

Nun legt das Deutsche Landwirtschaftsmuseum Schloss Blankenhain mit seinem Band 27 der Blankenhainer Berichte die Arbeit von Herrn Wolfgang Thoß zu den Wässerungswiesen in Sachsen vor. Diese Wässerwiesen, wie sie auch genannt werden, stellen ein besonderes Element einer früheren Nutzungsform in der Kulturlandschaft dar. Der deutschlandweit beste Kenner dieser einstigen Wirtschaftsform ist der Landschaftsökologieprofessor Werner Konold von der Universität Freiburg im Breisgau, er formulierte es so: „Da man den Dünger, den das aufgestallte Vieh lieferte, für die Gärten und die Äcker brauchte, wurden Wiesen in entsprechender Lage mit Nährstoffen versorgt, indem man sie mit Bach- und Grabenwasser beschickte. Die Wiesen waren durchzogen mit einem filigranen Netz von Zuleitungs-, Verteilungs- und Entwässerungsgräben“. Im Allgäu beispielsweise reichen die ersten schriftlichen Nachweise zur Wiesenbewässerung bis um 1290 zurück.

In Sachsen war diese Wiesenbewässerung vor allem im Erzgebirge und Vogtland sowie deren hügeligen Vorländern verbreitet. In dieser Region bewegt sich auch die Untersuchung von Wolfgang Thoß mit einem gewissen Schwerpunkt der Region um Kirchberg. Die „Wasserkunst“, also der Bau von Wehren, Kanälen und Teichen ist für das Erzgebirge allgemein kennzeichnend, hier aber vor allem in Bezug auf den Erzbergbau, der auf eine ausgeklügelte Wasserwirtschaft angewiesen war. Die Kenntnis dieser Technologie konnte dementsprechend auch auf die Landwirtschaft in Form der Wiesenbewässerung angewandt werden. Wolfgang Thoß spürt in seinem Untersuchungsgebiet die Relikte von Wiesengräben, Wehren und Wasserverteilern nach und dokumentiert diese durch eine genaue geographische Einordnung und mit Karten- und Fotobelegen. Ihm gelingt damit eine historische-geographische Analyse einer ehemaligen landwirtschaftlichen Nutzungsform, nämlich die der Bewässerung von Wiesen zum Zwecke der Düngung. Die vorliegende Untersuchung reiht geradezu mustergültig sich in die Dokumentationsarbeit des Landwirtschaftsmuseums zur Agrargeschichte und historischen Geographie ein. Der Dank des Deutschen Landwirtschaftsmuseums

Schloss Blankenhain gilt dem Heimatforscher und Autor Wolfgang Thoß, für seine detaillierte Aufarbeitung einer in Vergessenheit geratenen historischen Wiesenbewirtschaftung.

Blankenhain, Frühjahr 2021

Museumdirektor Dr. Jürgen Knauss

0 Zusammenfassung

Über die Bewässerung von Wiesen, seltener von Feldern und Gärten in Sachsen liegen aus jüngerer Zeit bisher keine Untersuchungen vor. Die vorliegende Dokumentation soll ein Versuch sein, diese Lücke zu schließen.

Die Dokumentation umfasst im Wesentlichen:

- eine Einführung zu den Grundlagen der Wiesenbewässerung,
- Hinweise auf bisher nachgewiesene Wässerungswiesen in Europa,
- sowie die Verbreitung von Wässerungswiesen in Sachsen.

Die Verbreitung der Wässerungswiesen kann nur im Kontext mit einem Überblick über Naturraum, Klima, Geologie, Böden und Gewässer von Sachsen sowie der Verhältnisse der sächsischen Landwirtschaft Sachsen vom 15. bis zum 20. Jahrhundert an gesehen werden.

Die Recherchen zu den Wässerungswiesen umfassen 2 Schwerpunkte:

- zum einen die Auswertung der Archivalien des sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden, der vorhandenen Literatur, die Analyse der Karten des Geoportals Sachsen sowie des Kartenmaterials der sächsischen Landesbibliothek Dresden (SLUB),
- und zum anderen der Versuch, den Spuren ausgewählter ehemals bewässerter Wiesen in Westsachsen nachzugehen und diese zu inventarisieren.

Basierend auf den Archivalien des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden erfolgt im Wesentlichen eine Auswertung nach folgenden Schwerpunkten: Strittige Wiesenbewässerung zwischen Grundbesitzern, Konflikte mit dem Bergbau bei der Wasserentnahme aus Kunstgräben, Bewässerung von Weinbergen, Gärten und Feldern, Streitigkeiten zwischen Müllern und Grundbesitzern, allgemeine Hinweise auf Wiesenbewässerungen, Bau von Wehranlagen für die Bewässerung, Beeinträchtigung von Fischerei und Flößerei, Hinweise auf Entwässerungs- und Bewässerungsgenossenschaften sowie die Anlage von Kunstwiesen.

Eine Analyse der Gewässerkarten zeigt, dass vorwiegend in den oberen Flussabschnitten 111 Wässerungswehre und 31 diesbezügliche Ableitungen festgestellt werden können.

Weitere Hinweise fanden sich in der Literatur des 19. Jahrhunderts und in den einschlägigen landwirtschaftlichen Zeitschriften.

Die Ergebnisse werden aufgliedert in die Zeiträume von 1500 bis 1900 und in Verbreitungskarten auf der Basis der Messtischblätter für den sächsischen Raum ausgewiesen.

Insgesamt lassen sich Hinweise auf Wiesenbewässerungen auf 87 Messtischblättern nachweisen. Dazu sollen 134 Abbildungen (Fotos, Kartenteile und Diagramme) die Ergebnisse anschaulich vermitteln.

0 Zusammenfassung

Bei 14 vormaligen Bewässerungswiesen im westlichen Erzgebirge wurde der Versuch unternommen, diese umfassend zu inventarisieren. Diese umfassen die Koordinaten des jeweiligen Fundortes, den geologischen Untergrund, die Böden und die vermeintliche Bewässerungsart.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Wässerung von Wiesen in Sachsen vor allem im Mittelgebirge und seinem Vorland weit verbreitet war, aber in Chroniken kaum Erwähnung fand.

Die gesamte Arbeit kann nur ein Überblick über die Verbreitung der Wässerungswiesen vermitteln und soll Anregung und Grundlage für weitere regionale Untersuchungen sein.

1 Vorwort

Mit dem Übergang der Kultur der Jäger und Sammler zu Ackerbau und Tierhaltung im Neolithikum gewann die Bewässerung der Kulturen zunehmend an Bedeutung.

LEIBUNDGUT & VONDERSTRASS (2016, Teil 1: 60) haben dazu die folgende These aufgestellt: *„Die Bewässerung ist so alt wie die Landwirtschaft selbst (Neolithikum). Sie hat sich sowohl autochthon entwickelt als auch durch Wissenstransfer verbreitet. Die Bewässerung war schon immer ein inhärentes Element der Landwirtschaft.“*

Die traditionelle Bewässerung in Mitteleuropa umfasste vorwiegend die Wiesen, die Existenzgrundlage der Versorgung der Viehbestände war. Nur eine ausreichende Menge organischen Düngers führte zu höheren Erträgen der Äcker und Wiesen. Das Wachstum der Gesellschaft und deren Wohlstand waren letztendlich von den Erzeugnissen der Landwirtschaft abhängig.

Anlass des Interesses für diese Thematik waren geomorphologische Kartierungsarbeiten im Kirchberger Granitgebiet. So konnte unterhalb der Lochmühle auf der Gemarkung Hirschfeld der Rest eines Wehres entdeckt werden, das auf eine Bewässerung von Wiesen an den Talhängen des Irfersgrüner Baches hinweist.

Damit war das Interesse geweckt. Im Mittelpunkt der sich anschließenden aufwendigen Recherchen stand die Suche nach Hinweisen auf ehemalige Bewässerungen in Sachsen. Dabei zeigte sich, dass Literaturangaben nach 1900 kaum vorhanden waren.

Auch bei GROß (1968, 1991), der sich mit der sächsischen Landwirtschaft und deren Agrarreformen im 18. und 19. Jahrhundert ausführlich auseinandersetzte, fanden sich keine diesbezüglichen Hinweise.

HEMPEL (2009), der die historische Entwicklung des Wirtschaftsgrünlandes in Sachsen eingehend untersuchte, stellte diesbezüglich fest: *„Versuche einer Wiesenbewässerung sind in Sachsen nicht bekannt. Als Versuche sind noch leicht erkennbare Dammbeziehungen im Kirchberger Granitkessel zu werten“*. (ebd. 13).

Erst die Auswertung der Literatur des 19. Jahrhunderts führte zu ersten Ergebnissen. Das war Anstoß, im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden nach weiteren Hinweisen zum Thema Wässerungswiesen zu recherchieren.

Die anschließende Suche bezog sich auf die Analyse des Kartenmaterials des Geoportals Sachsens sowie der Fotothek der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB). Von besonderem Interesse waren die Flusskarten des 19. Jahrhunderts. Sie ergaben interessante Hinweise auf die Bewässerungen der Talauen.

In die Analysen einbezogen wurden auch die Sächsischen Meilenblätter (1: 12 000) von 1780 bis 1806, die Ausgaben der Messtischblätter (1: 25 000) von 1877 bis 1943 sowie der geologischen Karten von Sachsen (1: 25 000) der Jahre 1875 bis 1938.

Um den gesamten Themenkreis der Wiesenbewässerung in Sachsen zu erfassen, war es notwendig, die technischen Grundlagen der Wiesenbewässerungen näher zu beleuchten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit war die Betrachtung der Landwirtschaft und der wirtschaftlichen Bedingungen im Kontext mit den Bewässerungen des Grünlandes von 15. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts näher zu beleuchten.

Viele Gespräche mit örtlichen Gewährsleuten und Institutionen zeigten, dass kaum noch Erinnerungen an ehemalige Bewässerungen im Gedächtnis der Menschen vorhanden sind.

Weiter sind ausgewählte Grünlandgebiete in Westsachsen nach Spuren von Bewässerungen untersucht und erste Ergebnisse einer Kartierung in die vorliegende Arbeit einbezogen. Eine Untersuchung weiterer Gebietsteile wäre weit über den Rahmen dieser Arbeit hinausgegangen.

Alle Abbildungen ohne Quellenangabe stammen vom Autor.

Die ehrenamtliche Bearbeitung dieser Thematik zog sich vom Frühjahr 2017 bis Ende des Jahres 2020 hin.

Ziel der vorliegenden Untersuchungen ist es, den Spuren der Wiesenbewässerungsanlagen in Sachsen nachzugehen und die gewonnenen Ergebnisse zu dokumentieren. Diese können aber nur einen Überblick über die Thematik der Bewässerungen des Grünlandes in Sachsen vermitteln und sollen Anreiz sein, weitere regionale Quellen zu erschließen und deren Ergebnisse entsprechend zu dokumentieren.

Koordinaten (Gauß-Krüger): 4534754; 5611079

Geologie (Bl. 124): Grobkörniger porphyrischer Granitit, Schutt- und Lehmlagerungen der Bäche

Böden (LEG_TXT): Auengley aus fluvilimnogenem Schluff

Bewässerungsart: Hangbewässerung

Beschreibung: Die bewässerte Wiese liegt ca. 210 m nordöstlich der Quarksteine etwa 330 m über NN in der Gemarkung Niedercrinitz.

Im Crinitzer Wasser befinden sich zwei Grundwehre. Am oberen Grundwehr (nicht dargestellt) zweigt über ein regulierbares Schütz der Mühlgraben der Niedercrinitzer Mühle ab. Vermutlich befand sich unmittelbar nach der Unterquerung eines Weges am Mühlgraben eine Stauanlage. Ein später eingesetzter Steinblock mit hellerer Färbung (Abb. 94) weist darauf hin. Das darunterliegende Grundwehr mit regulierbarem Abgang (Abb. 95) weist wahrscheinlich auf eine ältere Wehranlage hin.

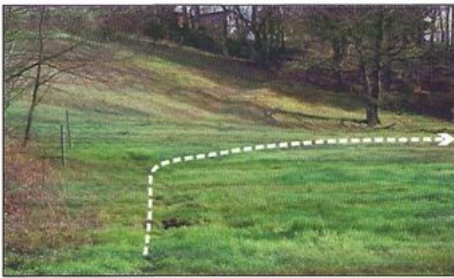


Abb. 92 und 93: Verlauf und Profil des Bewässerungsgrabens (19.03.2019).



Abb. 94: Vermutliche Wasserentnahme (17.06.2020).



Abb. 95: Wehr 2 (29.03.2019).

Der Mühlgraben hat gegenwärtig noch Wasser und führt zur Niedercrinitzer Mühle, die auf dem BMB (Bl. 148) als „Ober Mühle“ bezeichnet ist. Der um 1800 [12] neuerrichtete Bau besitzt noch die vollständige technische Ausstattung der ehemaligen Mal- und Schneidemühle und ist ein „*Technik- und ortsgeschichtlich wichtiger Gebäudekomplex mit bemerkenswerter, vollständig erhaltener technischer Ausstattung.*“



Abb. 109: Gesamtansicht der Wehranlage (20.06.2019).



Abb. 110: Detail der Wehranlage (20.06.2019).



Abb. 111: Verlauf des Bewässerungsgraben auf der linken Talseite (20.06.2019).



Abb. 112: Verlauf des Bewässerungsgraben auf der rechten Talseite (20.06.2019).

5.3.12 Lauterhofen, am Crinitzer Wasser

Koordinaten (Gauß-Krüger): 4535058; 5606081

Geologie (Bl. 135): Schutt- und Lehmlagerungen der kleineren Täler und Talmulden

Böden (LEG_TXT): Auengley aus fluvilimnogenem Schluff

Bewässerungsart: Talbodenbewässerung

Beschreibung: Die vormalige Wässerungswiese liegt in der Gemarkung Lauterhofen in 405 m über NN an der Kirchberger Straße. Die Ableitung erfolgte aus dem Crinitzer Wasser. Spuren einer Wasserentnahme sind nicht mehr vorhanden. Die vermutliche Entnahme zeigt Abbildung 116. Der Hauptbewässerungsgraben (Abb. 115) verlief entlang der Höhenlinie. Der Entwässerungsgraben verlief parallel zur Kirchberger Straße.

Der Hauptbewässerungsgraben ist im Gelände nur noch teilweise sichtbar.